

## Adel im mittelalterlichen Tirol

Über den Adel allgemein, das Leben und die Erziehung der Ritter steht in den an den Oberschulen eingeführten Schulbüchern genügend, nur stammen Beispiele und Quellen nicht aus dem Tiroler Raum. Hierfür eignen sich einerseits die Geschichte der Grafen von Tirol, andererseits Berichte über die Lebensverhältnisse eines einfachen Ritters. Zwar lebte Oswald von Wolkenstein im Spätmittelalter, aber sein Leben dürfte sich geringfügig von dem adeliger Herren 100 – 200 Jahre früher unterschieden haben.

### *1. Kurzinformation über die Grafen von Tirol und den Prozess der Landwerdung*

Die Tiroler Grafen hatten ihre Besitzungen ursprünglich im Vinschgau, erhielten aber von den Trientner, später auch von den Brixner Bischöfen Vogteirechte, d.h. weltliche Herrschaftsrechte in Vertretung der geistlichen Herren. Bald aber übten sie diese eigenmächtig aus und schränkten die Macht der Bischöfe schrittweise ein und nahmen ihnen Gebiete ab. Besonders erfolgreich war hier Graf Albert III. von Tirol (geb. um 1185 – 1253), der sogar erreichte, dass die Bischöfe von Chur und Brixen versprachen, die Lehen auf seine Töchter zu übertragen. Er und später sein Enkel, Graf Meinhard II. von Tirol-Görz (1258 – 1295) drängten durch Gewalt, Kauf, Erbfall die übrigen einflussreichen Adelsgeschlechter im Tiroler Raum zurück (z. B. die Eppaner, die Herren von Wangen usw.) oder schlossen Eheverträge (z. B. mit den Andechsern). Ebenso verfuhr sie mit den Bischöfen, was ihnen öfters den Bann eintrug. Auf diese Weise sicherte sich schließlich Graf Meinhard II. einen verhältnismäßig geschlossenen Machtbereich, dessen Ausdehnung in etwa schon dem späteren Tirol entsprach (mit Ausnahme des bayrischen Unterinntales und des Pustertales sowie kleineren Gebietsabrundungen im Norden und Süden). Nicht zuletzt trug auch die lange Regierungszeit der genannten Grafen dazu bei, die Herrschaft zu festigen; sie überlebten so manchen Gegner und konnten gesetzte Ziele auch einmal zurückstecken, um sie in einem günstigeren Augenblick wieder aufzugreifen. Geschickte Außenpolitik trug ebenfalls zur Stabilisierung der Herrschaft bei: Besonders Graf Meinhard II. bemühte sich um ein gutes Verhältnis zu den Skaligern von Verona sowie zu den Wittelsbachern und den Habsburgern. Da er König Rudolf I. im Kampf gegen König Ottokar von Böhmen unterstützte, wurde er mit dem Herzogtum Kärnten belehnt. Seine älteste Tochter Elisabeth heiratete einen Sohn Rudolfs. Tirol war damit ein angesehenes Reichslehen geworden. Zur Landwerdung gehört vor allem auch der innere Zusammenhalt eines relativ geschlossenen Herrschaftsgebietes, den Graf Meinhard II. durch die Anfänge eines Landrechts, den Aufbau einer straffen Verwaltung und zentralen Behördenorganisation erreichte. Zudem unterstützte er den Landesausbau, verbesserte die Rechtsstellung der Bauern und förderte die aufstrebenden Städte. Damit drängte er gleichzeitig Macht und Einfluss des einheimischen Adels zurück.

Einige wichtige Maßnahmen seien genannt: systematischer Aufbau der Landgerichte, die landesfürstlichen Richter (hohe Gerichtsbarkeit, Steuer- und Wehrwesen) oder Pfleger hatten einen beamtenähnlichen Status und mussten jährlich Rechnung legen, schriftliche Verwaltung der Finanzen und des landesfürstlichen Besitzes (ca. 950 Urkunden und Dokumente sind vollständig oder teilweise erhalten, dazu gab es noch die Raitbücher = Abrechnungsbücher und das große Urbar = Besitzverzeichnis), Urbarämter zogen die Abgaben und Steuern ein, die Haller Saline wurde ausgebaut, Pfandleihhäuser (Vorläufer von Kreditanstalten) eingerichtet und die von Meinhard II. gegründete Meraner Münze prägte den Kreuzer, eine bald begehrte, da „inflationssichere“ Silbermünze. Es gibt Hinweise, dass Meinhard II. sogar ein eigenes Landrecht einführte.

Die unter Graf Meinhard II. erreichte Konsolidierung Tirols führte dazu, dass das Land nach seinem Tod nie mehr geteilt oder unter den Adelsgeschlechtern zersplittert wurde.

Unterlagen und Materialien: Meinhard II. und seine Zeit. Unterrichtsmaterialien zu Themen der Landesausstellung 1995. Pädagogisches Institut, Bozen 1995.



#### Quellen:

1. Karte: Meinhard II. und seine Zeit. Unterrichtsmaterialien zu Themen der Landesausstellung 1995

2. Gesamteinnahmen Graf Meinhard's II. : Historiker machen hierzu unterschiedliche Angaben; manchen erscheint die folgende Auflistung als zu hoch. Wichtig ist, dass sie einen Einblick in die Art der Abgaben gibt; deren Gesamtwert heute kann nur durch Schätzungen und Vergleiche angegeben werden, stellt aber eine reizvolle Aufgabe dar.

Urbar und Steuern: 6645 Mark

Zollabgaben: 1300 Mark

Einkünfte aus dem Salzmonopol: 1000 Mark

Einkünfte aus Münze und Pfandleihhäusern: 450 Mark

Gliederung des Münzwesens: 1 Mark = 10 Pfund = 120 Grossi (Groschen oder

Kreuzer) = 200 Solidi (Schilling) = 2400 Perner

1 Mut (Getreidehohlmaß, ca. 30-42 l) Weizen war 1 Pfund wert, ein Rind 6 Pfund, ein Schwein 4 Pfund, ein Huhn 1 Groschen, 100 Eier 1 Pfund, 100 Käse (häufigste Abgabe der Schwaighöfe, unterschiedliches Gewicht zwischen 0,5 und 1,5 kg) 8 Pfund

## *2. Einige Quellen zu den Lebensverhältnissen eines Ritters am Beispiel Oswalds von Wolkenstein*

Auszüge aus Oswalds Urbar von 1418 mit Einkünften von Rodenecker Höfen:

Hans auf der Leite: 1 Schilling, 1 Kitz, 2 Schinken, 10 Hühner, 40 Eier

Dietel vom Eck: 6 Pfund, 1 Kitz

Heinrich Huber: 3 Mut Roggen, 2 Mut Gerste, 1 Mut Hafer, 6 Pfund, 1 Schaf, 2 Schinken, 3 Hühner, 60 Eier

Hans von Untergassen: 1 Mut Weizen, 3 Mut Roggen, 5 Star Gerste, 5 Star Hafer, 6 Pfund, 1 Hammel, 4 Schinken, 1 Kitz, 1 Lamm, 6 Hühner, 120 Eier

Insgesamt lieferten die 10 Bauern bei Rodeneck 35l Weizen, 600l Roggen, 550l Gerste, 70l Hafer, 13 Schinken, 5 Schafe, 13 Kitze, 20 Hühner, 1500 Eier, 43 Pfund

Eine andere Eintragung verzeichnet die Menge an Getreide, welche in Schloss Hauenstein lagert: 1260l Weizen, 2600l Roggen, 1260l Gerste, 540l Bohnen

Übrigens sind die Eintragungen der Abgaben im Urbarbuch 1427 dieselben wie 1418, trotz vermutlicher Silberentwertung, auch die Preise für die Lebensmittel werden nicht dieselben geblieben sein.

Seit den Zeiten Meinhards II. waren die Tiroler Adeligen nicht mehr die Grundherren der Bauern, sondern Grundbesitzer, die Güter und Höfe verpachteten. Grundherr bedeutet, der Besitzer einer Burg war für die Bauern gleichzeitig gerichtliche, steuerliche, polizeiliche, auch soziale Obrigkeit.

Um seine Einkünfte aufzubessern und standesgemäßer leben zu können, hatte Oswald die gesamte Burg Hauenstein besetzt, die ihm nur zu einem Teil gehörte, und die Bauern der zur Burg gehörenden Höfe gezwungen, nun an ihn die Abgaben zu liefern und den Pachtzins zu zahlen. Von Martin Jäger, dem eigentlich der andere Teil Hauensteins gehörte, ist eine Aufstellung erhalten: „Dies sind die Güter, die mir Oswald der Wolkensteiner ohne Recht, mit Gewalt genommen hat.“

Aus verschiedenen Eintragungen gegen Ende von Oswalds Leben (gest. 1445) kann geschlossen werden, dass sein Jahreseinkommen rund 260 rheinische Gulden betrug. Zum Vergleich: ein Pferd kostete 14-20 Gulden, gebrauchte Kleider und Einrichtungsgegenstände (Frauenüberkleider, Kopftücher, ein Mantel, eine Truhe aus Zypressenholz) hatten einen Wert von 110 Gulden. Einrichtungsgegenstände waren offensichtlich teuer, und man kann sich vorstellen, dass in Hauenstein kein Luxus oder reiches Mobiliar zu finden war.

Das Leben im Winter auf der Burg schildert Oswald übrigens in einem Gedicht sehr realistisch: Kälte, Kindergeschrei, das Keifen der Frau ...

Im Urbar von 1418 werden auch Ausstände festgehalten: Weinschulden des Pfarrers von Hall, Schulden einer „Hausmannin“ in der Höhe von 25 Dukaten, 24 Silber und 7 Kreuzern sowie der ausständige Lohn seitens des Königs Sigmund:

3000 Gulden.

Für einen nicht sehr begüterten Ritter war es wichtig, sich auch noch weitere Einnahmen zu verschaffen – nicht nur die z. T. unrechtmäßigen aus Grundbesitz. Allerdings scheint Oswald nicht großes Glück gehabt zu haben, denn König Sigmund war offensichtlich säumig. Umso wichtiger ist die Sicherung anderer Außenstände. Dies zeigt ein Vertrag, den Oswald mit seinem Schwager 1419 schloss und die Zahlung der Mitgift regelte, für welche dieser Schwager gebürgt hatte:

*„Ich, Oswald von Wolkenstein, erkläre für mich und meine Erben und gebe mit dieser Urkunde allen bekannt, die sie lesen werden oder vorgelesen bekommen: Mein lieber Schwiegervater, Ulrich von Schwangau und sein Bruder Bartholomäus haben mir als Mitgift für Margarete, meine Ehefrau, fünfhundert rheinische Gulden versprochen; zur Absicherung dieses Versprechens hat mir mein lieber Schwager Parzival von Weineck eine Anweisung gegeben: er hat mir sein Eigengut zu Bozen verpfändet, das nun von Jakob Stäbel bewirtschaftet wird, nach Inhalt und Wortlaut der Urkunde, die ich diesbezüglich innehabe. Ich, obengenannter Oswald von Wolkenstein, gelobe und verspreche: Sobald mein lieber Schwiegervater Ulrich von Schwangau und Konrad, Markhart, Bartholomäus, alle vier Gebrüder von Schwangau, sowie der edle Herr Ulrich von Ahalpingen, Wilhelm von Törringen, Wieland Schwelcher und Parzival von Weineck gemeinschaftlich einen Schuldschein ausstellen, nach dem sie mir oder meinen Erben die besagten fünfhundert rheinischen Gulden auszahlen und aushändigen werden (100 Gulden am kommenden St. Martinstag, gewissenhaft acht Tage vorher oder nachher, und weiter in den folgenden vier Jahren am St. Martinstag 100 rheinische Gulden, zahlbar wie die besagte erste Rate, so dass die 500 rheinischen Gulden im Laufe von fünf Jahren vollständig ausgezahlt werden, ohne jede Schmälerung und ohne jeglichen Missbrauch), sobald mir der besagte Schuldschein in diesem Sinne ausgestellt und ausgehändigt wird, werden ich oder meine Erben dem genannten Parzival oder dessen Erben den Pfandbrief über das obengenannte Gut zu Bozen wieder aushändigen und übergeben, und zwar unverzüglich, ohne jeden Widerspruch.“*

(Alle Angaben aus Dieter Kühn: Ich Wolkenstein, S. 282 ff.)

### *Arbeitshinweise*

1. Dorfbuch: Nachrichten über adelige Familien im Umkreis der Ortschaft, Quellen auswerten, Besichtigung der Burg

2. Erkundige dich nach den heute geltenden Preisen für die angegebenen Lebensmittel und Tiere. Versuche anschließend eine Umrechnung in heutige Werte.

3. Oswald hatte zeitweilig große Mengen von Lebensmitteln (Getreide, Käse, Fleisch) in Burg Hauenstein gelagert.

Welche Möglichkeiten der sicheren Aufbewahrung, d. h. Schutz vor Schädlingen und Haltbarmachung gab es früher?

Wege der Information: Befragung alter Leute, Dorfmuseum, Dorfbücher, Volkskundemuseum, im 20. Jh. veröffentlichte Bücher über Kochen im Mittelalter